

## II.

# Eine Episode aus dem Leben Paul Rebhuns.

Von  
PAUL VETTER.

In der Zahl der ersten Superintendenten unseres engeren Vaterlandes Sachsen tritt uns auch die interessante Persönlichkeit eines der namhaftesten dramatischen Dichter seiner Zeit entgegen, der, wenn er zwar wohl kaum als das Haupt einer sächsisch-thüringischen Dichterschule bezeichnet werden darf, doch den Besten seines Jahrhunderts zugerechnet werden muß. Es ist Paul Rebhun, der Verfasser der „Susanna“ und der „Hochzeit zu Cana“, der gelehrte Pfarrer von Ölsnitz im Vogtlande<sup>1)</sup>.

Nur dürftig war bisher das Material, dem wir unsere Kenntnis von seinem Leben und Wesen verdankten. Einiges ließ sich daraus über den Gelehrten und Dichter erschließen, für den Menschen und seine Beurteilung ergaben die spärlich hervorsickernden Quellen wenig. Unter solchen Umständen dürfen Kirchen- wie Literaturgeschichte es freudig begrüßen, daß die Schätze des Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchivs zu Weimar auch eine Anzahl von Briefen Rebhuns enthalten, aus denen uns vor allem der Mensch und sein Charakter greifbarer hervortreten.

Was wir bisher von Rebhuns Leben wußten, war sehr wenig. Gleich sein Geburtsjahr ist unbekannt; es dürfte in das letzte Jahrzehnt des 15. oder in den Anfang des 16. Jahrhunderts fallen. In Niederösterreich, zu Waidhofen an der Ybbs, wo sein Vater Bürger war, hat seine Wiege gestanden. Von hier ist er wohl früh schon nach Sachsen und Thüringen ge-

<sup>1)</sup> Die Literatur über ihn: Allg. D. Biogr. XXVII, 481 u. Goe-  
deke, Grundriß II, 358.